

**Redeentwurf zur**  
***Vorstellung des Berichts des Antisemitismusbeauftragten***  
**für Andreas Schwarz MdL**  
**anlässlich der 78. Plenarsitzung**  
**am Donnerstag, den 09. November 2023**  
**im Landtag von Baden-Württemberg.**

**Zeit:** TOP 1

**Rededauer:** 10 Minuten

Redereihenfolge: **GRÜNE**, CDU, SPD,  
FDP/DVP, AfD, **MP**, SPD, FDP/DVP, AfD,  
**GRÜNE**, CDU

- es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Frau Präsidentin,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

*[Begrüßung von Gästen].*

Heute jähren sich die Novemberpogrome zum 85. Mal.

Es wäre schön, wenn wir das Gedenken an diese schreckliche Nacht von aktuellen Ereignissen trennen könnten. Aber leider brauchen wir dieses Datum heute mehr denn je als Mahnung:

Antisemitismus ist auch 85 Jahre nach der Shoah noch tief bis in unsere gesellschaftliche Mitte hinein verbreitet.

**Wir können, dürfen, wollen das so nicht stehen lassen!**

Und auch in diesem Jahr brauchen wir diese Mahnung mehr denn je:

- Der brutale Angriff der Terrororganisation Hamas auf den Staat Israel.
- Die feige Ermordung und Entführung unzähliger israelischer Zivilistinnen.

All das hat gezeigt: **Antisemitismus führt zu Gewalt, zu Tod und zu unfassbarem Leid.**

Die grausame Ermordung der aus Ravensburg stammenden Shani Louk hat uns die Nähe des Hamas-Terrors vor Augen geführt.

Und daher irritiert uns das laute Schweigen aus manchen Teilen unserer Gesellschaft, wenn es um dessen Verurteilung geht.

Der Terrorangriff der Hamas muss uns allen Sorgen machen.

Die Hamas arbeitet ganz bewusst daran, das menschliche Leid in Gaza für ihre Propaganda zu missbrauchen und damit die Verteidigung Israels grundsätzlich zu de-legitimieren.

Sie missbraucht unschuldige Palästinenserinnen und Palästinenser als Schutzschilde – ebenso wie die entführten Geiseln.

Die Hamas ist eine mordende Terrorgruppe. Sie ist daher zurecht verboten. Sie möchte keinen Frieden mit Israel, sie will auch keine Ko-Existenz.

Die Hamas will Israel vernichten, Israel auslöschen.

Ich möchte deshalb mit der klaren und unumstößlichen Feststellung beginnen:

Wir haben eine historische Verantwortung.

Deshalb sind die Sicherheit und das Existenzrecht des Staates Israel Staatsräson. Sie sind nicht verhandelbar.

**Dieses Schutzversprechen für Israel gilt heute, morgen und übermorgen.**

Wir sind uns bewusst, dass das auch eingelöst werden muss.

Mit dem Amt des Antisemitismusbeauftragten haben wir ein klares Zeichen gesetzt:

**Wir stehen an der Seite der Jüdinnen und Juden.**

Das tun wir immer, und ich bin froh, das heute bekräftigen zu können.

Ich bin Herrn Dr. Michael Blume sehr dankbar für die Ausführung dieses so wichtigen Amtes. Für seine Arbeit, für seine Warnungen und Empfehlungen.

Er ist Ansprechpartner und Fürsprecher für die jüdischen Gemeinden. Wir stehen fest zu ihm.

Seine Aufgabe hat leider noch an Bedeutung gewonnen.

Unsere Solidarität, unser Schulterschluss mit unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern jüdischen Glaubens und mit dem Staat Israel ist wichtiger denn je.

Der Weg von antisemitischen Äußerungen zu physischer Gewalt ist eine Rutschbahn.

Gerade erst hat der Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz Sorge geäußert um die Sicherheit der Jüdinnen und Juden – und zwar hier, in Deutschland.<sup>1</sup>

Der Spiegel titelt: „Wir haben Angst“ – mit Bildern jüdischer Mitbürgerinnen.

Das zeigt einmal mehr, wie wichtig es ist, dem Antisemitismus klar und deutlich entgegenzustehen, ihn zu benennen und zu bekämpfen.

Und es zeigt, wie wichtig Selbstreflektion und Überprüfung eigenen Denkens und Handelns ist.

Denn niemand ist frei von Einflüssen der Gesellschaft, die ihn umgibt.

Und unsere Gesellschaft hat eine lange antisemitische Geschichte.

---

<sup>1</sup> <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/antisemitismus-thomas-haldenwang-sorgt-sich-um-die-sicherheit-von-juedinnen-und-juden-a-9f26e255-1245-44dd-91cb-130452c074ea>

Meine Damen und Herren,

Antisemitismus gibt sich nicht immer klar zu erkennen.

Er versteckt sich, er verkleidet sich und sucht sich neue Formen, um sich in Köpfe, in Narrative und in Gesellschaften auszubreiten.

Ob getarnt als vermeintliche Israel-Kritik, als vorgeblicher Anti-Zionismus oder Anti-Kolonialismus:

**Antisemitismus mischt sich unter legitime Kritik wie ein unsichtbares Gift.**

Häufig findet sich Antisemitismus in neuen Verschwörungsmmythen, um sich zu vermehren oder er hilft diesen, sich zu verbreiten.

Das beste Beispiel der vergangenen Jahre war die sogenannte Querdenken-Bewegung. Hier fanden viele antisemitische Stereotype Widerhall, die vorher schon in esoterischen Bewegungen immer wieder sichtbar wurden.

Der Antisemitismus ist aber weit über solche Bewegungen hinaus verbreitet.

Und er ist nicht, wie manche gerne behaupten, ein rein zugewandertes Problem.

Ganz klar: Es gibt migrantische Communities, in denen er stark verbreitet ist: Menschen aus dem Umfeld der kürzlich verbotenen Organisation Samidon, der Salafisten, der rechtsextremen Grauen Wölfe und von Islamisten.

Das klar auszusprechen ist notwendig.

Es hat sich rund um die Demonstrationen um den Hamas-Angriff auf Israel auch wieder gezeigt:

In diesem Bereich fehlen uns noch Lösungen und Strategien, hier besteht eindeutig Handlungsbedarf.

Und daher muss allen Menschen, die zu uns kommen, bewusst sein,

- dass hier kein Platz für antisemitische Haltungen ist,
- dass bestimmte Regeln gelten
- und dass Extremismus entschieden bekämpft wird.

Da darf es keine Relativierung geben, das gehört zu Wahrheit dazu. Und die wird nicht verwischt.

Was allerdings **keine** Lösung ist, und auch da müssen wir sehr klar sein:  
Eine Rhetorik von „wir“ und „**die**“.

Der Antisemitismus lässt sich nicht einfach abschieben, auch wenn das  
mancher gerne verkündet. Wir müssen uns ihm **hier** stellen und ihn **hier**  
bekämpfen.

Antisemitismus besteht auch an den radikalen Rändern unserer  
Gesellschaft.

Und damit meine ich nicht nur eine Partei ganz rechts, wo er zum guten  
Ton gehört, sondern auch Teile von linksradikalen Bewegungen, wo er  
historisch Einzug gehalten hat.

Doch was mir wirklich Sorgen macht:

Antisemitismus besteht – sowohl in der Mehrheitsgesellschaft als auch in  
migrantischen Communities – bis weit in die gesellschaftliche Mitte  
hinein.

Wenn ein bekannter Fernsehphilosoph mit riesiger Reichweite unwidersprochen antisemitische Mythen und Stereotype nachplappern kann,

wenn einem stellvertretenden Ministerpräsidenten eines benachbarten Bundeslandes ein offen antisemitisches Flugblatt ohne Konsequenzen einfach als Jugendsünde verziehen wird,

**dann ist schon etwas sehr weit verrutscht.**

Antisemitismus findet sich in allen Milieus unserer Gesellschaft, er reicht von weit links über die Mitte nach ganz rechts ins politische Spektrum.

**Er ist ein gesamtgesellschaftliches Problem.**

Ich selbst bin Fridays for Future Deutschland dankbar, dass sie schnell und deutlich auf den Antisemitismus in ihrer globalen Bewegung reagiert und sich distanziert haben.

Dieses Signal der Distanzierung war wichtig.

Denn es gibt ein großes Dunkelfeld, in dem sich Antisemitismus ungehindert ausbreitet, wenn wir den Blick nur dorthin richten, wo er uns selbst nicht anklagt.

Das wäre falsch, und so viel Selbstreflektion darf man von uns Demokraten verlangen.

**Wer antisemitische Ausländer abschieben will,  
aber bei antisemitischen Deutschen wegschaut,  
der läuft Gefahr, Teil des Problems zu sein.**

Die aktuellen Geschehnisse zeigen, dass wir uns nicht ausruhen dürfen auf dem, was bereits unternommen wurde.

**Der Kampf gegen den Antisemitismus ist eine Daueraufgabe.**

Der zweite Bericht des Antisemitismusbeauftragten liefert uns wertvolle Hinweise.

Er ist eine neuerliche Bestandsaufnahme und Kontrolle unserer Fortschritte.

Er ist zugleich Warnung und Handlungsauftrag an uns.

Er hilft uns die dadurch entstehenden Gefahren zu erkennen und aktiv Maßnahmen zu ergreifen, um Antisemitismus bewusst entgegenzutreten.

Und gerade die aktuelle Situation macht nochmals deutlich, wie wichtig ein gut aufgestellter Landesbeauftragter ist.

Nachdem wir vier Fraktionen damals die Stärkung des Landesbeauftragten vereinbart haben, möchte ich gerne mit Ihnen, liebe Kollegen,

ins Gespräch kommen, wie wir das Amt des Landesbeauftragten weiter stärken und auf die neuen vor uns liegenden Themen vorbereiten können.

Baden-Württemberg wird bereichert durch jüdisches Leben. Und deshalb ist es unsere Pflicht für ihre Sicherheit zu sorgen.

Die systematische Vertreibung und Ermordung jüdischer Menschen hier bei uns darf nicht vergessen werden. Das ist schrecklicher Teil unserer Geschichte.

Erinnerungen an diese schlimmen Zeiten müssen präsent gehalten werden. Ich denke hierbei unter anderem an die zahlreichen Gedenkstätten in Baden-Württemberg. Sie sind Orte des Erinnerns.

Und damit auch die Botschaft, dass so etwas nie wieder geschehen darf.

Der Bericht macht sehr deutlich, dass die zentrale Basis für die Arbeit gegen Antisemitismus Bildung ist.

Alle jungen Menschen in Baden-Württemberg müssen wissen, was Antisemitismus bedeutet und wie man ihm im Alltag entgegenzutreten kann. In und außerhalb der Schule.

Zwei ganz konkrete Maßnahmen, die ich mir dabei vorstelle, sind:

1. ein deutsch-israelisches Jugendwerk aufzubauen, um den Austausch zwischen jungen Menschen, ja - Begegnungen zu schaffen.
2. Mehr Städtepartnerschaften, damit Kommunen Verantwortung in der Antisemitismusprävention übernehmen können.

Jüdinnen und Juden sind Teil unseres lebendigen und toleranten Baden-Württembergs. Das wird und darf sich nicht ändern.

Denn durch Austausch und Begegnungen können wir Brücken bauen und den Zusammenhalt unserer Gemeinschaft stärken

Meine Damen und Herren,

die aktuellen Ereignisse zeigen uns:

„Nie wieder!“ darf keine Floskel sein.

„Nie wieder!“ ist auch keine Aufforderung für eine ferne Zukunft.

Heute, genau 100 Jahre nach dem Hitler-Putsch, sage ich:

**Nie wieder ist jetzt!**

Heute, morgen, jeden Tag.

Und es braucht jeden Tag den Einsatz derer, die diesen Satz wirklich meinen.

Jeder und jede von uns muss Antisemitismusbeauftragter werden – in jeder Situation, im öffentlichen Raum wie im privaten.

Wir müssen unsere Stimme erheben gegen Antisemitismus – egal, wo er herkommt oder wie er sich äußert.